



AWO | FFM

Zeitung

AWO | FFM
Zeitung

04.21

Stufen...

Bereit zu Aufbruch und Reise.

SOZIAL & POLITISCH

Leitartikel von Vorstand und Präsidium	2/3
Kurz gemeldet...	3
Das Traute und Hans Matthöfer-Haus	4
Ich bin in der AWO, weil...	5
70 Jahre Johanna-Kirchner-Stiftung - Wir gratulieren...	5
Johanna-Kirchner-Stiftung Zeitstrahl	6-7

WAS WIR BIETEN

Die AWO stellt vor... Wir sind die Neuen!	8
---	---

MITGLIEDERVERBAND

Zwei Ortsvereine gehen zusammen	9
Kurz gemeldet...	10

MITGLIEDERVERBAND

Hochstimmung im neuen Stadtteilzentrum	10
Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne...	11

ENGAGEMENT

Die AWO sagt Danke	12
--------------------	----



Lieferbezirke

Frankfurt am Main,
Bad Homburg, Oberursel,
Kronberg und Steinbach

Frisch gekocht auf Ihren Tisch

Bestellen – von heute auf morgen

Essen auf Rädern kommt zu Ihnen, wann und so oft Sie es möchten. Gerne beliefern wir Sie jeden Tag, oder aber Sie nehmen unseren Service nur an bestimmten Tagen in Anspruch.

Sie können ganz spontan entscheiden: Ein Anruf am Vortag genügt, und wir bringen Ihnen am nächsten Tag die gewünschte Mahlzeit.

Zugestellt werden die Menüs zwischen 10:45 und 13:30 Uhr. Ihre Wünsche nehmen wir gerne entgegen.

ESSEN AUF RÄDERN
FRANKFURT AM MAIN
TEL.: 069 40504-127
KUECHE.ASZ@AWO-FRANKFURT.DE

*Jede
Menge
Leben*



Steffen Krollmann



Axel Dornis

Liebe Freundinnen und Freunde, liebe Mitglieder, liebe Mitarbeitende der Frankfurter AWO,

es ist jedes Jahr das Gleiche: Kaum ist man in das Jahr gestartet, steht Weihnachten vor der Tür. Traditionell eine gute Gelegenheit, einen kurzen Rückblick vorzunehmen und einen kleinen Versuch des Ausblicks zu wagen.

Ganz oben steht unser Dank an alle Mitarbeiter*innen der AWO Frankfurt. Das Jahr 2021 war wahrlich fordernd und der Platz reicht nicht aus, um hier alles zu beschreiben.

Für uns ist es das zweite Weihnachten als Vorstand der AWO Frankfurt. Trotz unserer Ungeduld haben wir in diesem Jahr viel erreicht: Bei den „Altlasten“ haben wir weiter aufgeräumt, erfolgreiche Gerichtsprozesse geführt und den Konsolidierungskurs aus dem Vorjahr fortgesetzt. Das hat bei uns allen viel Energie verbraucht.

Dazu kommt das Thema Corona – zurzeit in der vierten Welle: Das, was in unseren Einrichtungen von allen geleistet wurde bzw. wird, ist wirklich spitze. Wir sind sehr stolz auf unser Team AWO.

Den Umstrukturierungsprozess in der Verwaltung haben wir fast abgeschlossen und viele Maßnahmen definiert, die wir in den nächsten Monaten gemeinsam umsetzen wollen. Viele neue Kolleg*innen haben den Weg zu uns gefunden. Aber auch in unseren Fachabteilungen haben wir inhaltlich gearbeitet und sind dabei, unsere Angebote zu optimieren sowie uns weiterzuentwickeln.

Wie man sehen kann, wird es uns nicht langweilig. Sehr gefreut haben wir uns, dass viele unserer Ortsvereine mit zahlreichen Aktionen wieder aktiv waren. Hoffentlich können wir das im nächsten Jahr noch ausweiten. Hier an der Stelle unseren Dank an alle Ehrenamtlichen und an die Mitglieder in den Ortsvereinen.

Einen großen Dank an Petra Rossbrey und das Präsidium. Es ist bemerkenswert, wie das Präsidium uns als Vorstand konstruktiv begleitet und wir auf Augenhöhe die aktuellen und die vergangenen Sachverhalte diskutieren können.

Zum Schluss möchten wir noch von einigen besonderen Erfolgen berichten: Da geht es zunächst um Barbara Schwarz mit ihrem Schulranzen-Team. Es konnten in diesem Jahr über 1.600 Schulranzen an die Erstklässler*innen übergeben werden. Das sind Ranzen für ca. 30 % aller Grund- und Förderschüler*innen in Frankfurt! Dann haben wir das Stadtteilzentrum in Bergen-Enkheim eröffnet und konnten 70 Jahre Johanna-Kirchner-Stiftung feiern. Allen, die uns bei diesem Thema unterstützt haben, sagen wir von ganzem Herzen: Vielen Dank!

Ihnen und ihren Familien wünschen wir – trotz der schwierigen Corona-Situation – eine besinnliche Weihnachtszeit und einen guten Start in das neue Jahr 2022. Bleiben Sie gesund und lassen Sie uns gemeinsam mit viel Energie und Optimismus in das neue Jahr starten.

Ihre Vorstände
Steffen Krollmann und Axel Dornis



Hilfe & Beratung

Für AWO-Mitglieder kostenlos.



Terminvereinbarung:
Tel. 0163 / 4554472

Wir helfen
gerne!

www.awo-frankfurt.de



www.awo-frankfurt.de

Unser Beratungsangebot

- Unterstützung bei Antragstellungen und Ausfüllen von Formularen
- Unterstützung bei Widersprüchen aller Art
- Vermittlung von Diensten und Hilfen bei der AWO, im Stadtteil und ganz Frankfurt
- Unterstützung beim Zugang zum Hilfesystem (Versorgungsamt, Arbeitsagentur, Job-Center)
- Fragen zur Pflegeversicherung, Krankenversicherung und Rente
- Sozial- und Lebensberatung allgemein

*Ihr Beratungstermin
wird zeitnah und
flexibel mit Ihnen
vereinbart.*

Terminvereinbarung:

Christine Gumbert | Tel.: 0163 / 4554472
christine.gumbert@awo-frankfurt.de

News via Mail: Eure AWO eNews!

Wir geben einen regelmäßigen elektronischen Newsletter heraus, der Euch alle 14 Tage per Mail aktuell informiert.

Auf unten stehender Webseite anmelden oder QR-Code mit Smartphone scannen:

<https://www.awo-frankfurt.de/newsletter>



Kurz gemeldet...

JOHANNA-KIRCHNER-STIFTUNG



Das Qualitätsmanagement der Johanna-Kirchner-Stiftung wurde erneut überprüft. Hier werden die DIN ISO 9001:2015 und die Normen der Arbeiterwohlfahrt berücksichtigt. Es können somit die einzelnen Prozesse und Abläufe gut verglichen und die Qualität und die Kontinuität unserer Dienstleistungen in den Einrichtungen gesichert und verbessert werden.

KATZBACH – DAS KZ IN DER STADT



Andrea Rudorff hat das Lager in den Adlerwerken im Gallus unter dem gleichnamigen Titel erforscht. Vielleicht eine Idee als Geschenk zu Weihnachten. Die AWO und andere haben sich schon länger für eine Gedenkstätte engagiert. Im Frühjahr 2022 ist es mit der Eröffnung endlich soweit – Danke an alle Beteiligten!

Buchempfehlung:

ZWANGSARBEIT IN DEN ADLERWERKEN
FRANKFURT AM MAIN 1944/45

Abb., geb., Schutzumschlag, 14 x 22,2 cm;
ISBN 978-3-8353-3953-8 (Mai 2021); 38,00 (D) /
39,10 (A)



Petra Rossbrey

Liebe Mitglieder, liebe Freundinnen und Freunde,

das ist nun schon das zweite Weihnachten unter Corona-Bedingungen und leider ist noch kein Ende abzusehen. Einen Lichtblick haben wir immerhin: Viele Ortsvereine haben – wenn auch sehr vorsichtig – ihre Aktivitäten wieder aufgenommen. Ich habe so viele Veranstaltungen wie möglich besucht und war bewegt: So groß war die Freude, sich wieder persönlich treffen und austauschen zu können.

Wir müssen dennoch weiterhin sehr vorsichtig sein – die vierte Corona-Welle rollt mit ungeahnter Wucht über unser Land und niemand kann sagen, welche Einschränkungen wir in diesem Winter noch hinnehmen müssen.

Einige Ortsvereine haben Weihnachtsveranstaltungen geplant. Tagesaktuell prüfen wir hier zurzeit, ob diese stattfinden können. Der Trend ist eindeutig: kleiner oder draußen, immer mit dem Blick auf das Infektionsgeschehen. Der Schutz hat Vorrang.

Dazu gehört auch das Impfen. Die Zustände auf den Intensivstationen sprechen eine deutliche Sprache. Deshalb mein Appell: Lasst euch impfen und holt euch auch die dritte Impfung! Lasst uns solidarisch sein! In Frankfurt gibt es einige Möglichkeiten. Allen voran das Impfzentrum in der Jahrhunderthalle, der „Impf-Express“, der von Montag bis Sonntag von 9 bis 20 Uhr sowie an Freitagen und Samstagen bis 23 Uhr durch Frankfurt fährt für alle, die keinen schnellen Termin beim Hausarzt bekommen können.

Von Erfolgen der AWO gibt es auch zu berichten: Wir als Präsidium blicken auf ein erfolgreiches Jahr zurück. Gemeinsam mit dem Vorstand arbeiten wir weiter an der Sanierung und Neuausrichtung unserer AWO Frankfurt. Ein wichtiger Meilenstein war der Arbeitsgerichtsprozess gegen Jürgen Richter: Wir haben in allen Instanzen gewonnen und Richters Arbeitsvertrag bei der AWO Frankfurt gibt es nicht mehr. Das war sehr wichtig, denn der Altersteilzeitvertrag, den er sich noch kurz seinem Ausscheiden hat geben lassen, hätte die AWO Frankfurt mehr als eine Million Euro gekostet. Das können wir uns jetzt sparen.

Offen sind noch einige Gerichtsverfahren, u. a. das gegen Panagiotis Triantafyllidis. Ich finde es immer wieder erstaunlich, wie wenig Unrechtsbewusstsein diejenigen zeigen, die verantwortlich sind für die enormen Schäden, die unserer AWO entstanden sind. Sie klammern sich mit aller Macht an ihre Privilegien und überhöhten Vergütungen. Wir werden alles tun, um hier zu zeigen: Das lassen wir uns nicht gefallen und es gibt Grenzen.

Denn wir müssen uns immer noch um die Versäumnisse dieser alten Führung kümmern. Die Jahresabschlüsse 2018 und 2019 hatten die Vorgänger nicht erstellt, dies blieb an uns hängen. Dafür haben wir uns intensiv schulen lassen, um alle Zusammenhänge gut zu verstehen. So

konnten wir die Grundlage schaffen, um den Jahresabschluss 2020 – den ersten, den die Vorstände und wir selbst zu verantworten haben – feststellen zu können. Hier zeigt sich, dass die Ergebnisse deutlich besser geworden sind – wir werden in der nächsten AWO-Zeitung ausführlich berichten.

Darüber hinaus wollen wir natürlich auch mit euch ins Gespräch kommen. Wir konnten in diesem Jahr eine Kreisausschusssitzung in Präsenz abhalten und einen umfassenden Bericht über die Lage im Verband abgeben. Die Beteiligung war sehr rege und wir haben viele wertvolle Anregungen erhalten.

Wir hoffen sehr, dass sich unsere Arbeit im nächsten Jahr weiter normalisiert. Wir planen eine Kreisausschusssitzung und eine Kreiskonferenz in Präsenz, dann wollen wir uns wieder umfassend über die Arbeit im Kreisverband austauschen.

Vielen Dank an die Vorstände und ihre Mitstreiter in den Ortsvereinen für ihre engagierte Arbeit im letzten Jahr. Wir als Präsidium unterstützen eure Arbeit tatkräftig, Barbara Schwarz und ihre Mitstreiter*innen aus der AG Ortsvereine des Präsidiums stehen euch mit Rat und Tat zur Seite und kümmern sich um die Situation der Ortsvereine insgesamt – bitte nehmt das in Anspruch und spricht Barbara an.

Wir als Präsidium der AWO Frankfurt danken unseren beiden Vorständen Steffen Krollmann und Axel Dornis für ihre großartige Arbeit im letzten Jahr – sie sind immer noch dabei, die Schäden, die Jürgen Richter hinterlassen hat, zu reparieren. Wir denken oft an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des AWO Kreisverbandes, die unermüdlich denjenigen zur Seite stehen, die gerade jetzt in der Pandemie besondere Unterstützung brauchen. Ihnen gebührt ein besonderes Dankeschön. Herzlichen Dank auch an alle diejenigen, die dafür sorgen, dass es in den Stadtteilen Angebote für Menschen gibt, die sich immer wieder auf eine für die AWO organisierte Begegnung freuen.

Ihr alle seid das gute Gesicht der Arbeiterwohlfahrt in Frankfurt! Wir wünschen euch ein schönes Weihnachtsfest mit euren Lieben, kommt gut ins neue Jahr und bleibt gesund.

Eure Petra Rossbrey
Vorsitzende des Präsidiums

- Ihr Wunschfarbton
- Tapeten & Bodenbeläge
- Gardinenleisten
- Rollos & Sonnenschutz
- Montageservice
- Bodenverlegung
- Maler- und Lackierarbeiten

FARBENHAUSGALLUS
Farben • Bodenbeläge • Sonnenschutz • Service

Mainzer Landstraße 318 | 60326 Frankfurt
Tel.: 069-733957 | www.farbenhaus-gallus.de

Die Matthöfers

Das Traute-und-Hans-Matthöfer-Haus

Schon wenige Jahre vor ihrem Tod wurde sie von der AWO gefragt, ob sie und ihr Mann Namensgeber für das Altenhilfezentrum sein wollten. Doch sie lehnte ab, da sie sich kräftemäßig nicht mehr in das damalige Georg-Stangl-Haus in Oberursel einbringen konnte. Kurz vor ihrem Tod am 13. Mai 2008 stimmte sie dann doch zu – unter der Voraussetzung, dass ihr Mann auch einverstanden sei. Die Rede ist von Traute Matthöfer. Schon länger hatte die Geschichtswerkstatt der AWO die Umbenennung angeregt, da Traute und Hans Matthöfer sozial engagiert und der AWO eng verbunden gewesen seien. Zudem lebten sie ganz in der Nähe in Kronberg.

Der damalige Vorsitzende der Frankfurter AWO, Erich Nitzling, hielt beim Festakt zur Umbenennung eine Laudatio auf das Ehepaar. Die Solidarität mit den Schwächeren der Gesellschaft habe sich als roter Faden durch ihr ganzes Leben gezogen. Hand in Hand hätten sie sich stets ergänzt und gemeinsam nachgedacht, wie wichtige soziale Aufgaben zu lösen seien. Harte Kämpfe, die dazu nötig waren, habe Hans in verschiedenen Positionen ausgefochten, während sich Traute mit großem Herzen eingebracht und auf diese Weise die Menschen erreicht habe. Damit stehen beide

für das von sozialer und wirtschaftlicher Vernunft geprägte Leitbild der AWO.

Der 1925 in Bochum geborene katholische Arbeitersohn war Volksschüler, Lehrling, Soldat, Schwarzhändler, Sprachlehrer, Studentenführer, Publizist, Wirtschafts- und Automatisierungsexperte, Diplomat, Leiter der Bildungsabteilung der IG Metall, Bundestagsabgeordneter, Kämpfer gegen die Franco-Diktatur, parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit, Forschungsminister, Finanzminister, Postminister, Schatzmeister der SPD, Chef der Gewerkschaftsholding BGAG, vielfacher Aufsichtsrat und internationaler Wirtschaftsberater. Kurz, er war ein zentraler Protagonist der westdeutschen Politik, Wirtschaft und Gesellschaft (siehe Buchhinweis).

Humanisierung des Arbeitslebens und Mitbestimmung der Arbeitnehmer: Was Hans Matthöfer als Gewerkschafter für wichtig befand, waren auch seine zentralen Themen als politisch Verantwortlicher. Sein Credo: Technischer Fortschritt führe zu Wirtschaftswachstum und Fortschritt und Wohlstand für die Gesellschaft.

Lange Zeit galt er als „Atomminister“, der die Notwendigkeit von Kernenergie für das stetige Wachstum im Land für sich favorisierte. Den Zorn der SPD-Linken zog sich Matthöfer in der 1976/77 immer heftiger werdenden Diskussion um die Atomenergie zu, bei der er eine eindeutige Festlegung allerdings doch vermied.

Als Finanzminister rückte Matthöfer immer mehr von linken Positionen ab. Seit 1978 im Amt versuchte er, die Staatsschulden zurückzufahren und das Wirtschaftswachstum dabei nicht zu gefährden. Mit Rückendeckung von Bundeskanzler Helmut Schmidt legte er sich mit der eigenen Fraktion an und warnte davor, die wachsende Arbeitslosigkeit über eine Erhöhung der Staatsausgaben zu bekämpfen. Stattdessen sollte mehr auf die Kräfte des Marktes vertraut werden.

1986 übernahm Matthöfer auf Wunsch des DGB den Vorstandsvorsitz der vom Skandal um die Neue Heimat geschüttelten Gewerkschaftsholding BGAG. Die Idee der Gemeinwirtschaft stand zur Disposition. Hinzu kamen die Lasten aus dem sogenannten Coop-Skandal. Der Gewerkschafter Matthöfer wurde zum Unternehmer.

Ich selbst habe Hans Matthöfer Ende der 1970er Jahre – jung in die SPD eingetreten – als unseren Bundestagsabgeordneten im Frankfurter Norden kennengelernt. Übereinstimmung gab es mit uns Jusos, als er damals als Forschungsminister die chilenische Militär-Junta als „Mörderbande“ bezeichnete und die CDU/CSU seine Abberufung forderte. Bemerkenswert für uns war auch sein Engagement gegen das Franco-Regime in Spanien und die Unterstützung des Aufbaus der Demokratie mit einer starken sozialistischen Partei in Spanien.

Was dem deutschen TV-Betrachter weiter in Erinnerung ist: Im Februar 1982 erreichte Matthöfer in der Fernsehsendung „3 nach 9“ Aufsehen, in der unter anderem mit dem „Kommunarden“ Fritz Teufel über gutes Benehmen diskutiert wurde. Im Gespräch mit dem Moderator zog Teufel eine Wasserpistole und bespritzte den Minister mit blauer Tinte. Matthöfer reagierte, indem er ihm ein Glas Rotwein auf das Hemd goss. Nachdem er erkannt hatte, dass es sich um Zaubertinte gehandelt hatte, deren Flecken wieder verschwanden, entschuldigte er sich für diese Revanche.

Einem guten Rotwein war er zuletzt auch beim Austausch in den vielen AWO-Begegnungen nicht abgeneigt. Denn Getöse lag Hans Matthöfer nicht. Eher schon prägten strenge Sachlichkeit sein Auftreten. 2009 starb er nach schwerer Krankheit im Alter von 84 Jahren am Rande des Taunus.

Das Bild der beiden Freunde der AWO, Traute und Hans Matthöfer hängt im Eingangsbereich des Altenhilfezentrums der AWO in Oberursel.

Henning Hoffmann



Die Fassade des Hauptgebäudes des Traute-und-Hans-Matthöfer-Haus: 2008 hat der spanische Künstler Rivera und seine Kollegen dem nüchternen Zweckbau Jugendstil-Flair verliehen. Es erinnert an die Darmstädter Mathildenhöhe.



TIPP ZUM WEITERLESEN:
Werner Abelshäuser: Nach dem Wirtschaftswunder. Der Gewerkschafter, Politiker und Unternehmer Hans Matthöfer. J.H.W. Dietz Nachf., Bonn 2009.



Heinz Lietz

Ich bin in der AWO, weil ...

Bremen, geprägt von Krieg, Zerstörung, Schutt und Asche, den Entbehrungen und chronischer Krankheiten, einer alleinerziehenden Mutter, da der Vater als Soldat im Krieg ist.

Es folgt nach der Schule eine Lehre als Großhandelskaufmann bei einem Volkswagen Großhändler für Weser-Ems. „Da war ich in allen Bereichen drin, ich konnte zuletzt so einen Volkswagen auch in Einzelteile zerlegen. Ja und gegen Ende der Lehrzeit wäre es fast passiert, die hätten mich beinahe gefeuert, da ich viel Zeit bei den Falken verbracht habe, dort auch im Verband Bremen aktiv war. Und Jugendsprecher bei der IG Metall, das war ja klar!“

Ich verbrachte viel Zeit bei der „Sozialistischen Jugend – Die Falken“ – auch als Gruppenleiter bis hin zum Bundesvorstand. 1958 wechselt dieser seinen Sitz der Geschäftsstelle von Bonn nach Frankfurt. Heinz Lietz folgt dem Ruf als „Buchhalter“, wie er sagt, später wird er sogar Bundesgeschäftsführer. Seine Frankfurter Zeit beginnt.

„In den ‚Roten Riederwald‘ bin ich gekommen, da gab es eine im wahrsten Sinne des Wortes eine schlagkräftige

Gruppe – Judo oder griechisch-römisch waren angesagt“, erinnert sich Heinz Lietz und die Falken hatten in der Arbeitersiedlung im Frankfurter Osten vier Firmenwohnungen. Er und seine Christa konnten einziehen.

Der Bundesvorstand der Falken kehrt zurück nach NRW, Heinz Lietz setzte seinen Weg durch die Organisationen der Arbeiterbewegung fort, wird zunächst Geschäftsführer der SPD im Unterbezirk Frankfurt und später „Frauensekretär“ der SPD Hessen-Süd, danach Geschäftsführer u.a. für die Bildungsabteilung.

„Kaum noch vorstellbar, aber wahr, es gab bei der SPD Zeiten, da war sie in der Stadt so stark, dass aus jedem Stadtteil ein Stadtverordneter im Römer kam“, erklärt Heinz Lietz seine Wahl als Stadtverordneter der SPD – seine politischen Themen damals, so aktuell wie heute: die Umwelt- und Gesundheitspolitik. Heute gehört er dem Kreis der Städtältesten an.

Und im Riederwald: Falken, SPD und AWO? Kommt die Gewerkschaft noch hinzu, dann ist das Erleben in den Organisationen der Arbeiterbewegung komplett. Im Riederwald kennt jeder wohl jeden, die Lietzens sind bekannt wie die

berühmten bunten Hunde. Eigentlich unentbehrlich für jede Organisation.

Christa und Heinz Lietz organisieren – nicht alleine – auch den AWO Ortsverein Riederwald, Busfahrten, Seniorentreff und Sommerfest. Es passt einfach!

Christa ist Anfang dieses Jahres leider aufgrund eines Krebsleidens „schon mal vorangegangen“, wie Heinz Lietz sagt.

„Ich Sorge mich natürlich um die AWO, der Griff in die Kasse, das knappe Schrammen an der Insolvenz vorbei, das ist insgesamt ein riesiger Imageschaden“, so der erfahrene Organisationsmensch Lietz. „Das kann lange dauern, dass wir wieder Vertrauen und Glaubwürdigkeit bei den Menschen erlangen werden.“

Heinz Lietz ist sich sicher, dass dies gelingen wird, mit all den Veränderungen, die unsere Zeit notwendigerweise mit sich bringen wird.

In den Riederwälder Kitas wird er im kommenden Jahr wieder nach dem Bedarf von Schulranzen für Erstklässler fragen.

Henning Hoffmann

... ich aus einem sozialdemokratischen Elternhaus komme und meine Mutter schon früh in der Nachkriegszeit bei der AWO-Suppenküche dabei war, mein Vater Gewerkschafter und aktiv Handballer in einem Arbeitersportverein, beide haben im Volkschor gesungen.“

Moin! Bei meinem Besuch bei Heinz Lietz zu Hause im Riederwald interessiert mich natürlich, wie es jemanden aus Bremen nach Frankfurt verschlägt, der in Frankfurt so richtig heimisch wird, ganz einfach – zu mindestens in diesem Punkt – um die Parallelen zu meiner eigenen Biografie zu hören.

Heinz Lietz, geboren 1937, berichtet mir von einer schwierigen Kindheit in

70 Jahre Johanna-Kirchner-Stiftung Wir gratulieren ...



Hannelore Mees

Seit 1974 Sozialbezirksvorsteherin für das Ostend

„Zum 70. Geburtstag gratuliere ich der Johanna-Kirchner-Stiftung ganz herzlich. Ich bin im Ostend für viele soziale Einrichtungen tätig, darunter findet das August-Stunz-Zentrum viel Aufmerksamkeit. Ich habe schon viele Menschen zur Kurzzeitpflege oder für die stationäre Pflege in die Einrichtung vermittelt. Immer

wieder höre ich von ihnen, dass die Betreuung dort sehr gut ist und sich die Bewohner*innen wohlfühlen. Vom Essen auf Rädern aus der Einrichtung sind die Bürger*innen begeistert. Und die Senioren AG Ost der Stadt Frankfurt, die ich leite, hat ihren Sitz im August-Stunz-Zentrum.“



Karin Krantz

Ehrenamtliche, neutrale Gutachterin für das Gütesiegel „Grüner Haken“ des Heimverzeichnis gGmbH FFM und Malerin

„Liebe Johanna-Kirchner-Stiftung, ganz herzliche Glückwünsche zum 70. Geburtstag. Es ist jedes Mal eine Freude für mich, ein Gutachten in einem ihrer drei Häuser durchzuführen. Die Gutachten bestätigen immer wieder, mit welcher Zuverlässigkeit Sie den

Bewohner*innen Ihrer Einrichtungen ein angenehmes und würdevolles Zuhause bieten. Ich bin berührt und beeindruckt von Engagement und Hingabe. Für die Zukunft wünsche ich Ihnen weiterhin viel Erfolg bei Ihrer wertvollen Arbeit.“



Hans-Georg Brum

Neues Mitglied im Stiftungsrat | Ehemaliger Bürgermeister von Oberursel

„Herzliche Glückwünsche der Johanna-Kirchner-Stiftung zu ihrem 70. Geburtstag. Als Bürgermeister konnte ich in Oberursel über zwei Jahrzehnte miterleben, mit wie viel Herzblut und sozialem Engagement die Bewohner des Traute-und-Hans-Matthöfer-Hauses betreut und gepflegt werden, und wie sehr die Bedingungen für die Seniorenbetreuung und -pflege aufgrund der fachlichen

Kompetenz der Mitarbeiter und durch kluge Investitionen verbessert wurden. Allen Beteiligten ganz herzlichen Dank dafür! Als die Anfrage an mich herangetragen wurde, im Stiftungsrat mitzuwirken, habe ich dies als große Ehre empfunden, diese wichtige Arbeit in Zukunft mit unterstützen zu dürfen.“



Günter Arndt

Seit 2014 Vorsitzender des Stiftungsrats

„Ich freue mich selbstverständlich sehr, dass wir das 70-jährige Bestehen der Johanna-Kirchner-Stiftung erleben können. Verbunden mit dieser Freude ist der Dank und die Anerkennung des Einsatzes all der Menschen, denen dieses Ereignis zu danken ist. Die Johanna-Kirchner-Stiftung steht für mich historisch als sozialer Fußabdruck des Kampfes der Arbeiterbewegung. Dabei stehen wir

nicht nur in der sozialen Verantwortung, sondern mit dem Namen Johanna Kirchner ist auch unsere antifaschistische Einstellung und unser Bekenntnis für Freiheit, Solidarität und Demokratie unverbrüchlich ausgedrückt. Dem fühle ich mich sowohl aus familiärer Zugehörigkeit wie innerster Überzeugung verbunden und verpflichtet.“

Als am 5. Dezember 1951 engagierte Frauen und Männer der Arbeiterwohlfahrt Frankfurt die Johanna-Kirchner-Stiftung gründeten, waren in der Stadt gerade einmal die größten Trümmer geräumt. Die durch den Zweiten Weltkrieg verursachte Not war groß. Die Begründer der Stiftung machten sich ans Werk, um dringend notwendige Versorgungsangebote für ältere Mitbürger*innen aufzubauen.

Heute ist die Stiftung Träger von drei modernen Pflegeeinrichtungen: dem Johanna-Kirchner-Altenhilfezentrum im Gutleutviertel, dem August-Stunz-Zentrum im Ostend und dem Traute und Hans Matthöfer-Haus in Oberursel.

In den Häusern finden mehr als 500 Menschen im Alter ein geborgenes Zuhause und über 640 Mitarbeiter*innen sind dort beschäftigt. Zum runden Geburtstag der Stiftung hat die AWO Zeitung mit Gratulanten gesprochen und Wünsche von Mitarbeiter*innen und Bewohner*innen gesammelt.



Johanna Kirchner,
die Namensgeberin



Dieter Haarmann

Angehöriger einer Bewohnerin im Traute-und-Hans-Matthöfer-Haus

„Ich wünsche der Stiftung und den Mitarbeiter*innen im Traute-und-Hans-Matthöfer-Haus alles Gute! Meine Frau wohnt hier seit Mai 2015. Ich schätze das Haus sehr und wir genießen das schöne Außengelände. Bei der Leitung findet man Gehör und hier betreuen verständnisvolle und nette Leute die Bewoh-

ner*innen. Wir fühlen uns in der Pandemie gut geschützt. Für die Zukunft wünsche ich der Stiftung, dass der Personalschlüssel verbessert wird. Die Pfleger*innen müssen sich manchmal schon abhetzen. Ich hoffe, dass der Eigenanteil für die Pflegekosten gedeckelt wird und bezahlbar bleibt.“



Jörg Wilhelm

Geschäftsführer der Johanna-Kirchner-Stiftung

Mein Wunsch wäre, dass das Management den Bau- und Sanierungskurs für die Einrichtungen der Stiftung fortsetzt. Die Verbesserungen der Wohnstandards erhöhen die

Lebensqualität der Bewohner*innen und sichern die Zukunft. Zusätzlich gehen damit bessere Arbeitsbedingungen für die Mitarbeiter*innen einher.



Mathias Rosenberger

Kollegiale Leitung Johanna-Kirchner-Altenhilfezentrum (Joki)

„Es kommt nicht darauf an, dem Leben mehr Jahre zu geben, sondern den Jahren mehr Leben. Deshalb wünsche ich mir, dass die Bau-Versäumnisse der Vergangenheit im Joki aufgearbeitet werden. Wir brauchen durchgängig Einzelzimmer mit

Bad und eine Neugestaltung des Gastronomiebereichs. Das sind wichtige Grundlagen für die Milieu- und Alltagsgestaltung der Bewohner*innen und somit für ihre Lebensqualität. In diesem Sinne wünsche ich mir, dass der Baukran alsbald vorfährt.“



Kerstin Herms

Kollegiale Leitung Johanna-Kirchner-Altenhilfezentrum (Joki)

„Für die Tagesbetreuung im Joki wünsche ich mir, dass die Tagesgäste und ihre Angehörigen ihre Ängste im Hinblick auf das Corona-Virus abbauen und erkennen, dass sie hier in einem geschützten Raum sind. Wir alle müssen lernen, mit

dem Virus zu leben. Für eine bessere personelle Ausstattung wünsche ich mir, dass von Seiten der Politik der Personalschlüssel verbessert wird.“



Leyla Saglam

Kollegiale Leitung Traute-und-Hans-Matthöfer-Haus

„Mein Wunsch ist, dass die Belegung in unseren Pflegeeinrichtungen stabil bleibt und wir auch in Zukunft genügend Fachkräfte haben. Dafür ist die Politik gefragt, in Deutschland sind zu viele Stellen im Pflegebereich offen. Zurzeit haben wir in unseren Häusern noch eine gute Fachkraftquote. Ich mache

mir aber ernsthaft Sorgen, ob das so bleibt. Die Arbeitsbedingungen für die Pflegeberufe müssen attraktiver werden – auch für junge Menschen. Wir würden gerne mehr Azubis übernehmen.“



Christiane Rink

Kollegiale Leitung Traute-und-Hans-Matthöfer-Haus

„Ich wünsche mir, dass die Politik endlich aufwacht! Bei der Bundestagswahl hat keine einzige Partei die Situation der Pflegeberufe im Wahlprogramm aufgegriffen. Wir brauchen eine leistungsgerechte Bezahlung von Pflegefachkräften, um die hohen Qualitäts- und Expertenstandards zu erhalten. Ein

weiterer Wunsch ist, dass wir trotz Corona unser spezielles Miteinander hier im Haus bewahren, mit dem wir für die Bewohner*innen ein Zuhause mit einer guten und lebendigen Atmosphäre schaffen.“



Sabine Kunz

Leitung August-Stunz-Zentrum

Attraktive Arbeitsplätze bei Fachkräftemangel sicherzustellen, ist eine der vielen großen Herausforderungen der Johanna-Kirchner-Stiftung jetzt und in der Zukunft. Damit wir auch

weiterhin den Menschen, für die wir tätig sind, das etwas Mehr mit Herz bieten können.

1951

Gründung der
Johanna-Kirchner-Stiftung

1952

Eröffnung des
Johanna-Kirchner-Heimes
am Sommerhoffpark

1956

Eröffnung des
August-Stunz-Heimes

1966

Eröffnung des **Bürgermeister-
Menzer-Hauses** am Stadtwald.
Übernahme von der Stadt
Frankfurt Mitte der 80er Jahre

1975

Einführung des Angebotes
Essen auf Rädern für Ober-
ursel, Bad Homburg,
Kronberg, Steinbach

1983

Einweihung des
**Neubautraktes des
August-Stunz-Zentrums**

1985

Eröffnung der **Altenwohn-
anlagen** des Johanna-
Kirchner-Altenhilfezentrums

1986

Eröffnung der
Altenwohnanlage des
Bürgermeister-Menzer-Hauses

1987

Übernahme des heutigen
**Traute-und-Hans-Matthö-
fer-Hauses** in Oberursel

1991

Eröffnung des **Altenhilfe-
zentrums Mörfelden-
Walldorf**.

1992

Eröffnung des **Ambulanten
Dienstes** des Johanna-
Kirchner-Altenhilfezentrums.

1994

Eröffnung der **Tagesbetreuung**
des Johanna-Kirchner-Alten-
hilfezentrums.

1995

Eröffnung des **Ambu-
lanten Dienstes** des
August-Stunz-Zentrums.

1996

Eröffnung des **Walter-
Hesselbach-Hauses für
blinde und sehbehinderte alte
Menschen** des Johanna-
Kirchner-Altenhilfezentrums

1998

Eröffnung des **Pflegebereichs
für Menschen im Wachkoma**
des August-Stunz-Zentrums



Petra Rossbrey

Vorsitzende des Präsidiums der Arbeiterwohlfahrt Frankfurt und stellvertretende Vorsitzende des Stiftungsrates der Johanna-Kirchner-Stiftung

Die Arbeiterwohlfahrt und die Johanna-Kirchner-Stiftung – das steht für 70 erfolgreiche Jahre im Dienste bedürftiger Menschen. Aber auch für die Erinnerung an eine Heldin, die wir in Deutschland nicht vergessen dürfen.

Wir sind eine Gesellschaft, die sehr auf Leistung und Erfolg orientiert ist. Die Johanna-Kirchner-Stiftung macht jeden Tag mit ihrem persönlichen Dienst am Menschen deutlich, dass das nicht die einzigen Aspekte sind, die im Leben zählen. Johanna Kirchner wäre stolz auf die Leistung.



Steffen Krollmann

Vorsitzender der Arbeiterwohlfahrt Frankfurt am Main und der Johanna-Kirchner-Stiftung

70 Jahre Johanna-Kirchner-Stiftung sind auch 70 Jahre Erinnerung an eine starke Frau, für die politische und soziale Arbeit untrennbar zusammengehören.

Und es sind 70 Jahre Altenpflege immer auf der Höhe der Zeit und mit dem Blick auf die Menschen, die Hilfe und Unterstützung brauchen. In einer Zeit, in der die soziale Arbeit mehr auf Geldleistungen reduziert wird, zeigt die Johanna-Kirchner-Stiftung, was wirklich zählt: die persönliche Zuwendung. Herzlichen Glückwunsch.



Prof. Dr. Barbara Klein

Forschungszentrum Future Aging an der UAS

Seit 70 Jahren ermöglicht die Johanna-Kirchner-Stiftung entsprechend ihrer Satzung „... alten oder pflegebedürftigen Menschen einen Lebensabend in Geborgenheit...“

Die Vorstellungen, was ein guter Lebensabend in Geborgenheit ist, hat sich im Laufe der Jahrzehnte grundlegend verändert. Die Johanna-Kirchner-Stiftung hat es immer verstanden, mit dieser Entwicklung Schritt zu halten.

In unserem Forschungsbereich „FUTURE AGING“ an der Frankfurt University of Applied Sciences entwickeln wir innovative Lösungen für die Herausforderungen in der Pflege – in enger Kooperation mit der Johanna-Kirchner-Stiftung und wir bedanken uns herzlich für die bisherige und freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit.

2001

Übernahme des Kurt-Steinbrecher-Hauses in Darmstadt

2001

Aufbau eines gemeinsamen Qualitätsmanagements für die Pflegeheime der Johanna-Kirchner-Stiftung

2004

Im Georg-Stangel-Hauses wird ein Wohnbereich für demenzkranke Menschen eingerichtet.

2005

Das gemeinsame Qualitätsmanagementsystem der Pflegeheime wird erfolgreich zertifiziert (DIN EN ISO 9001 und AWO-Normen)

2008

Start des Programms Betriebliche Gesundheitsförderung für die Mitarbeiter*innen der Johanna-Kirchner-Stiftung.

2008

Umbenennung des Georg-Stangel-Hauses in Traute-und-Hans-Matthöfer-Haus

2014

Das Kurt-Steinbrecher-Haus geht an die AWO Hessen-Süd.

2015

Das Altenhilfezentrum Mörfelden-Walldorf wird an einen anderen Träger übergeben.

2016

Das Bürgermeister-Menzer-Haus wird als Pflegeheim entwidmet und anschließend als Flüchtlingsunterkunft betrieben.

2017

Für die Pflegeheime werden Gewaltpräventionskonzepte erarbeitet und eingeführt.

2018

Abschluss Anbau und Sanierung Altbau im Traute-und-Hans-Matthöfer-Haus.

2019

Einführung des Angebotes Essen auf Rädern für das gesamte Frankfurter Stadtgebiet.

2020

Die hospizliche Betreuung in den Einrichtungen wird durch entsprechende Fachstellen intensiviert.

Thomas Kaspar

Leitung Fort- und Weiterbildungsinstitut (FWIA)

Von der Johanna-Kirchner-Stiftung erfuhr ich während meines Sozialarbeiter-Studiums Mitte der Achtzigerjahre..

Ich machte mir keine wirkliche Vorstellung, wusste nur um das Johanna-Kirchner-Zentrum und verwechselte das Haus mit dem Träger. Eines erlebte ich jedoch sehr eindrücklich: Die Mitarbeiter*innen „der Stiftung“ hatten einen innovativen Ansatz in der Betreuung von Menschen mit Demenz entwickelt.



Josef Schmitt

Leiter Verpflegung, Johanna-Kirchner-Altenhilfezentrum (Joki)

„Gründe zum Feiern sind für mich mein wunderbares Team in der Küche und die gute Kommunikation mit dem Einrichtungsbeirat, der die Bewohner*innen vertritt. Ich wünsche mir, dass Einrichtungen wie das Joki auch in Zukunft ihre hauseigene



Negussie Abrha

Auszubildender zur Pflegefachkraft, Johanna-Kirchner-Altenhilfezentrum

„Gut finde ich unser Team, wir alle leisten viel für die Bewohner. Auch meine beiden Praxisanleiterinnen im Wohnbereich machen eine gute Arbeit. Was ich mir wünsche, ist mehr Zeit für die Praxisarbeit in meiner Ausbildung. Eine typische Auf-

gabe ist zum Beispiel die Pflege eines Menschen mit Diabetes. Dazu muss ich Fragen beantworten und einen Bericht schreiben. Dafür hätte ich gerne mehr Zeit.“

Küche behalten werden. Das schafft ein familiäres Miteinander und die Wünsche und Bedürfnisse der Bewohner*innen können besser berücksichtigt werden.“

Petra Lorke & Evelyn Düran-Leiss

Bewohnerin und Vorsitzende des Heimbeirates, Johanna-Kirchner-Altenhilfezentrum & Bewohnerin und stellvertretende Vorsitzende des Heimbeirats

„Die Bewohner*innen wünschen sich mehr Personal in der Pflege und in der sozialen Betreuung, so dass man sich mehr Zeit für uns nehmen kann – besonders für diejenigen mit Demenz. Zufrieden sind wir damit, dass wir in unserem Wohnbereich Einzelzimmer mit Bad haben. Damit ist die Intimsphäre ge-

geben. Peu à peu sollen im ganzen Haus Einzelzimmer mit Bad und ein eigenes Café entstehen. Es ist gut, dass das gemacht wird. Wir freuen uns, wenn wieder die vielfältigen saisonalen Veranstaltungen, Konzerte und Kino stattfinden können.“

Dr. Eberhard Laeuen

Bewohner und Mitglied des Einrichtungsbeirats, Traute-und-Hans-Matthöfer-Haus

„Ich wünsche der Johanna-Kirchner-Stiftung, dass sie stets ausreichendes, gut ausgebildetes Personal hat. Dem Traute-und-Hans-Matthöfer-Haus möge es auch in Zukunft gelingen, den Bewohner*innen ein gemütliches Zuhause zu bieten. Gerne würden wir den Stiftungs-Geburtstag mit einem großen

Fest feiern, doch wegen Corona ist das nicht möglich. Wir alle freuen uns darauf, wenn die vielfältigen Gemeinschaftsveranstaltungen wie religiöse Angebote, Sport, Spielen, Basteln oder Singen wieder in vollem Umfang wahrgenommen werden können.“



Eric Stock

Leiter Haustechnik, Traute-und-Hans-Matthöfer-Haus

„Aktuell wünsche ich den Mitarbeiter*innen und Kolleg*innen der Stiftung und im Traute-und-Hans-Matthöfer-Haus viel Kraft, Energie und Gesundheit in der pandemischen Lage. Als etwas ferneres Ziel wünsche ich der Stiftung und der AWO

Frankfurt, dass sie aus der AWO-Krise heraus wieder in ein ruhigeres Fahrwasser kommen. Und für die Haustechnik steht bei mir auf der Wunschliste, dass wir als Team personell gut besetzt sein werden.“



Antje Langebartels

Abteilungsleiterin Hauswirtschaft, Johanna-Kirchner-Altenhilfezentrum

„Wir können stolz darauf sein, die Herausforderungen in 20 Monaten Pandemie mit einer großen gemeinsamen Anstrengung und fachlich versiert gut gestemmt zu haben. Ohne die Hauswirtschaft und ihre engagierten Mitarbeiter*innen würde in einer Pflegeeinrichtung nichts funktionieren. Ich wünsche mir, dass das in Zukunft finanziell besser honoriert

wird. Auf meiner Wunschliste steht auch bessere Kommunikation, so dass Wissens-Ressourcen langjähriger Mitarbeiter*innen besser genutzt werden. Und ich freue mich auf die Gründung der Arbeitsgruppe Nachhaltigkeit, bei der ich mitmachen werde.“





Die AWO stellt vor...

Wir sind die Neuen!



Helge Kubatzki
Bei der AWO seit 1. Oktober 2021
Mitarbeiter im Immobilienmanagement



Bernhard Wachtel
Bei der AWO seit 15. Oktober 2021
Abteilungsleiter Finanz- und Rechnungswesen

Helge Kubatzki

WOFÜR SIND SIE BEI DER AWO ZUSTÄNDIG?

Für die kaufmännische Betreuung der Wohnimmobilien. Das sind 10 Häuser mit 250 Seniorenwohnungen. Für die Mieter*innen und Mietinteressent*innen bin ich der direkte Ansprechpartner.

Ich kümmere mich um Wohnungsbesichtigungen, Mietverträge, Nebenkostenabrechnungen, Kautionsverwaltung, Wohnungskündigungen und Ähnliches.

WAS IST IHNEN BEI IHRER ARBEIT BESONDERS WICHTIG?

Das ist schnell auf den Punkt gebracht: zufriedene Mieter*innen und ein guter Zustand der Gebäude. Außerdem will ich in meinem Bereich neue Strukturen schaffen beziehungsweise Strukturen optimieren.

WOHER KOMMEN SIE BERUFLICH?

Ich habe zeit meines Lebens in der Immobilienverwaltung gearbeitet und bewege mich also auf gewohntem Terrain. Einziger Unterschied: Bislang war ich für die Wohnungseigentumsverwaltung von Fremdimmobilen zuständig, bei der AWO sind es die eigenen Immobilien des Kreisverbands.

SIE SIND BEI DER AWO, WEIL ...?

... ich nach 20 Jahren in ein und derselben Firma etwas Neues machen wollte. Mein persönlicher Neustart passte zum Neustart der AWO, also habe ich mich beworben. Es reizt mich, meine Erfahrungen bei der Schaffung von Strukturen einzubringen.

WO TRIFFT MAN SIE NACH FEIERABEND ODER AM WOCHENENDE?

Auf dem an Fußballplatz des SKG Rumpenheim oder andernorts, wo ich meinen 10-jährigen Sohn anfeuere. Außerdem gehe ich gerne auf kleine, feine Konzerte von neuen, aufstrebenden Musikern – meist unentdeckte Perlen. Besonders gerne höre ich Indie-Pop und –Rock. Auf der Couch schmökere ich gerne in Musikzeitingen.

WIE STEHEN SIE ZUM EHRENAMT?

Im Fußballverein bin ich ehrenamtlich aktiv. Ich betreue die Mannschaftskasse und übernehme den Kartenverkauf. In der Schule meines Sohnes helfe ich bei Projekten wie beim Backen oder ich begleite Schulausflüge. Und für den ehrenamtlichen Verwaltungsbeirat der Eigentümergemeinschaft, für die ich vorher gearbeitet habe, habe ich Ehrenamtliche gewonnen und betreut.

WAS GEFÄLLT IHNEN AN FRANKFURT?

Ich wohne seit 20 Jahren in Offenbach und komme eigentlich aus der Altmark, das liegt im Norden von Sachsen-Anhalt. Sowohl an Offenbach als auch an Frankfurt gefällt mir, dass es zwei junge, sehr weltoffene Multikulti-Städte sind. Frankfurt ist eine kompakte Großstadt mit viel Kultur, Sport und Natur auf kleinem Raum – das gefällt mir.

Martina Scheer



Helge Kubatzki
Immobilienmanagement
Tel.: 069/298901-637
helge.kubatzki@awo-frankfurt.de

SENIORENWOHNANLAGEN

3. Seniorenwohnanlage „Kohlbrandstraße“
Kohlbrandstraße 24

4. Seniorenwohnanlage „Burgblock“
Eichwaldstraße 71

5. Seniorenwohnanlage „Karl-Albert-Straße“
Karl-Albert-Straße 49

6. Seniorenwohnanlage „Löwengasse“
Löwengasse 33

7. Seniorenwohnanlage „Falltorstraße“
Falltorstraße 18-22

8. Seniorenwohnanlage „Reichelstraße“
Reichelstraße 50

9. Seniorenwohnanlage „Schulze-Delitzsch-Straße“
Schulze-Delitzsch-Straße 11

10. Seniorenwohnanlage „Tränkgweg“
Tränkgweg 28

11. Seniorenwohnanlage „Dunantring“
Dunantring 8

12. Seniorenwohnanlage „Eckernförder Straße“
Eckernförder Straße 35

13. Seniorenwohnanlage „August-Stunz-Zentrum“
Phillipsruher Straße 7-11

14. Seniorenwohnanlage „Poloplatz“
Poloplatz 6

15. Seniorenwohnanlage
„Johanna-Kirchner-Altenhilfzentrum“
Gutleutstraße 317 a

PFLEGE-EINRICHTUNGEN

1. Johanna-Kirchner-Altenhilfzentrum
Gutleutstraße 319

2. August-Stunz-Zentrum
Röderbergweg 82

16. Traute-und-Hans-Matthöfer-Haus
Oberursel
Kronberger Straße 5

Bernhard Wachtel

WOFÜR SIND SIE BEI DER AWO ZUSTÄNDIG?

Als Leiter der Abteilung Finanz- und Rechnungswesen des AWO Kreisverbands Frankfurt und der Johanna-Kirchner-Stiftung führe ich derzeit ein 16-köpfiges Team (Voll- und Teilzeitkräfte) in der AWO Geschäftsstelle.

WAS IST IHNEN BEI IHRER ARBEIT BESONDERS WICHTIG?

Die Finanzbuchhaltung betrachte ich als ein Dienstleistungsinstrument für alle Fachabteilungen und den Vorstand, das jederzeit aussagefähige Zahlen bereitstellt, um den Geschäftsverlauf des Verbandes und der Stiftung abzulesen. Daraus lassen sich Steuerungs- und Handlungsempfehlungen für die Führungskräfte und den Vorstand ableiten.

WOHER KOMMEN SIE BERUFLICH?

Ich bin Diplom-Kaufmann, habe mehrere Jahre für eine Wirtschaftsprüfung gearbeitet und bin dann auf die Unternehmensseite gewechselt. Ich hatte in verschiedenen Branchen Führungspositionen im Controlling und dem Rechnungswesen und war acht Jahre in der Immobilienverwaltung.

SIE SIND BEI DER AWO, WEIL ...?

... ich mit Ende 50 einen anderen Blick auf das Geschehen habe. Die Aufbauarbeit für die AWO reizt mich nicht nur wegen der Mitgestaltungsmöglichkeiten, sondern auch weil ich die sozialen Dienstleistungen und das ehrenamtliche Engagement der AWO toll finde.

WO TRIFFT MAN SIE NACH FEIERABEND ODER AM WOCHENENDE?

Im Sommer beim Joggen im Wald oder auf dem Fahrrad am Mainufer. Im Winter bin ich oft im Fitness-Studio. Vor allem genieße ich die Zeit mit meiner Frau und meinen beiden Töchtern, sie studieren und wohnen noch bei uns. Samstags schmökere ich gerne mit meiner Frau in der Stadtbücherei Offenbach, ich lese Bücher über Geschichte, Wirtschaft und Politik. Danach gehts in Café Frieda, ein Integrationsbetrieb der AWO Offenbach.

WIE STEHEN SIE ZUM EHRENAMT?

Mich hat schon immer die Arbeit der Werkstätten und des Waldcafés Hainbachtal der AWO Offenbach begeistert. Dadurch habe ich schon seit Langem einen Bezug zur AWO und ihrer haupt- und ehrenamtlichen Arbeit. Aktuell bin ich ehrenamtlich nicht aktiv, habe mich früher aber immer im Fußballverein meiner Töchter engagiert.

WAS GEFÄLLT IHNEN AN FRANKFURT?

Ich bin in Offenbach-Bieber geboren und bis heute dort geblieben. Ich fühle mich mehr als Bieberer denn als Offenbacher. An Frankfurt gefällt mir unglaublich viel. Die Stadt ist spannend wegen ihrer Gegensätze von Arm und Reich, ihrer kulturellen und unternehmerischen Angebote. Ich mag ihre vielen Facetten.

Martina Scheer



Bernhard Wachtel
Abteilungsleiter
Finanz- und Rechnungswesen
Tel.: 069/298901-16
bernhard.wachtel@awo-frankfurt.de



Im Gespräch mit der AWO Zeitung:
Arnold Weber, Mitglied im Ortsverein Schwanheim und Marion Pfaff-Brandt, Vorsitzende des Ortsvereins Goldstein.



Zwei Ortsvereine gehen zusammen

Laut Beschluss des AWO Kreisausschusses und auf Wunsch der Schwanheimer Mitglieder werden die Ortsvereine Schwanheim und Goldstein zum Jahresbeginn 2022 zusammengelegt. Während der Stadtteil Schwanheim seine im Osten gelegene Siedlung Goldstein an Größe übertagt, verhält es sich bei den AWO Ortsvereinen genau anders herum. Die AWO Zeitung sprach darüber mit Marion Pfaff-Brandt, Vorsitzende des Ortsvereins Goldstein, und Arnold Weber, AWO Mitglied aus Schwanheim.

WAS SIND DIE BEWEGGRÜNDE FÜR DEN ZUSAMMENSCHLUSS DER BEIDEN ORTSVEREINE?

Arnold Weber: Die Initiative geht vom Ortsverein Schwanheim aus, wir sind hier nur noch 13 Mitglieder. Außerdem haben wir seit acht Jahren wegen fehlender personeller Ressourcen keinen Vorstand mehr. Ich habe die Beiträge kassiert, mit den Leuten geredet und ihnen zum Geburtstag geschrieben. Das ist alles.

Wir haben immer neidisch zum Ortsverein Goldstein geschaut, wo mit Marion Pfaff-Brandt an der Spitze jede Menge Veranstaltungen stattfinden. Also habe ich mit Marion wegen eines Zusammenschlusses unserer beiden Ortsvereine gesprochen und sie hat zugestimmt.

Marion Pfaff-Brandt: Im Ortsverein Goldstein haben wir aktuell 113 Mitglieder. Wir freuen uns, wenn 13 weiteren AWO Mitgliedern unsere Veranstaltungen und Fahrten zugutekommen. Sowohl die SPD als auch die CDU haben ihre Ortsvereine in Schwanheim und Goldstein zusammengelegt und das funktioniert gut, warum nicht auch bei uns?

Arnold Weber: Ja, wir Schwanheimer sind die Profiteure des Zusammenschlusses, weil wir an den Veranstaltungen, die in Goldstein seit Jahren selbstverständlich sind, teilhaben können. Wobei die Goldsteiner durch den Zuwachs keine Verlierer sind.

WIE LÄUFT DIESER ZUSAMMENSCHLUSS AB?

Marion Pfaff-Brandt: Der Kreisausschuss und das AWO Präsidium haben dem Antrag für einen Zusammenschluss zugestimmt. Wir haben schon im Ortsvereinsvorstand darüber gesprochen und geben diesen Schritt bei der Jahreshauptversammlung im März nächsten Jahres bekannt. Zur Hauptversammlung werden wir auch die Mitglieder aus Schwanheim einladen – das ist unser gemeinsamer Auftakt.

Arnold Weber: Die Schwanheimer AWO Mitglieder wurden auch schon vom

Kreisverband angeschrieben und ich will nochmals persönlich an sie schreiben und mich mit ihnen verständigen. Ich bin mir sicher, dass die Schwanheimer den Zusammenschluss auch wollen. Auf alle Fälle werde ich mich als Vertreter der Schwanheimer für den Vorstand zur Wahl stellen.

WELCHEN NAMEN WIRD DER ORTSVEREIN HABEN?

Arnold Weber: Das steht noch nicht fest. Auf alle Fälle bleibt die Namensgebung den Goldsteinern überlassen.

WIE HAT SICH DIE PANDEMIE AUF DAS VEREINSLEBEN AUSGEWIRKT?

Marion Pfaff-Brandt: Die Mitglieder haben sich seit März 2020 nicht mehr getroffen, das sind jetzt schon mehr als eineinhalb Jahre. Wir vom Vorstand haben in der Zeit mit den Mitgliedern telefoniert und ihnen Karten zum Geburtstag und an Weihnachten geschickt. Die Goldsteiner können es kaum abwarten, dass man sich mal wieder trifft.

Normalerweise haben wir im Bürgerhaus Goldstein unseren Seniorentreff. Daran haben alle 14 Tage 20 Personen teilgenommen. Seit der Pandemie dürfen wir nur noch mit weniger Personen in die Räume, weswegen der Seniorentreff immer noch

nicht stattfinden kann. Aber nächstes Jahr wollen wir wieder unser ganz normales Programm anbieten – mit einem Terrassenfest, Heringessen und Oktoberfest.

UND WAS NOCH?

Marion Pfaff-Brandt: Neben dem Seniorentreff haben wir jedes Jahr einen Krebbelnachmittag, verbunden mit der Faschingssitzung der Goldsteiner Schlippcher. Ob das im nächsten Jahr möglich ist, wissen wir noch nicht. Außerdem bieten wir alljährlich eine Urlaubsfahrt von sieben Tagen für bis zu 45 Leute an und eine Weinfahrt. Die Busse dafür sind immer voll.

Arnold Weber: Ich bin immer beim Krebbelnachmittag dabei und bin mir sicher, dass er auch den anderen Schwanheimer Mitgliedern gefällt. Außerdem finde ich es gut, dass der Ortsverein Goldstein immer am Martinsmarkt teilnimmt. Die Erlöse des Marktes fließen an „Goldsteiner helfen Goldsteinern“. Das Geld kommt Menschen zugute, die Unterstützung brauchen. Auf alle Fälle sind wir schon sehr gespannt, wie die Veranstaltungen von den Schwanheimer Mitgliedern angenommen werden.

Das Interview führte Martina Scheer

MARION PFAFF-BRANDT ...

... ist seit 1970 AWO-Mitglied und seit 1983 Vorstandsvorsitzende des Ortsvereins Goldstein. Durch ihre Großeltern hat sie schon als Kind die AWO kennengelernt. Als SPD-Mitglied war es für sie dann selbstverständlich, auch der AWO beizutreten. Bei ihrer Vorstandsarbeit ist ihr wichtig, den älteren Menschen aus der Einsamkeit zu helfen. Erfolg ist für sie, wenn bei der AWO neue Freundschaften entstehen.



Marion Pfaff-Brandt
Vorsitzende
Ortsverein Goldstein
Tel. 069/6667623
pfabrakir@t-online.de

ARNOLD WEBER ...

... ist ebenfalls seit 1970 Mitglied der AWO. Aufgewachsen in Bad Orb hat er die AWO dort auch schon als Kind kennengelernt. Sein Vater war Kriegsversehrter und die AWO half der Familie. Umgezogen nach Schwanheim trat er der SPD und der AWO bei. Die AWO ist seiner Meinung nach heute wieder notwendiger denn je, weil gerade die älteren Menschen immer ärmer werden.



Kurz gemeldet...

AUS DER GESCHICHTE LERNEN



Volkstrauertag – Gedenken für die Opfer von Gewaltherrschaft, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit des AWO Ortsverein Praunheim/Westhausen u.a. am Mahnmal für Albrecht Ege auf dem Friedhof Westhausen. Albrecht Ege wurde 1943 von den Nazis in der JVA Preungesheim hingerichtet. Ansprachen von Elke Sautner, Stadträtin a.D., Andreas Dickerboom, Verein Gegen Vergessen – Für Demokratie, Gedichte und Lieder aus der Zeit des Widerstandes mit Carola Moritz, Kulturhaus Frankfurt.

E-MOBILITÄT IST ANGESAGT!



Die Autoflotte des Ambulanten Dienstes der AWO im Frankfurter Osten und Westen wird zukünftig nach und nach mit Auto mit Elektro-Antrieb umgerüstet. Das ist ein wichtiger Beitrag, die Schadstoffemissionen in der Stadt zu reduzieren. Die Kolleginnen und Kollegen des Ambulanten Dienstes sind sichtlich stolz auf die „Neuen im Team“!

NEUER VORSITZENDER IM ORTSVEREIN PRAUNHEIM/WESTHAUSEN



Die Jahreshauptversammlung des AWO Ortsvereins Praunheim/Westhausen wählte Ende September den bisherigen Stellvertreter Roland Sautner zu ihrem neuen Vorsitzenden. Willi Menzer, der dieses Amt viele Jahre innehatte, wirkt als stellvertretender Vorsitzender weiterhin mit. Roland Sautner betonte, dass Menzer mit seinen Busangeboten und der liebevollen Mitgliederbetreuung für den Ortsverein unverzichtbar bleibe. Als weitere Vorstandsmitglieder wurden Elke Sautner, Gerhild Eid, Waltraud Keßler, Karl-Heinz Diel und Hildgart Munning neu gewählt bzw. bestätigt. Als Nächstes findet die traditionelle Weihnachtsbusfahrt wieder statt, weitere Veranstaltungen sind in Planung.



Hochstimmung im neuen Stadtteilzentrum

Einen Höhepunkt in seiner Vereinsgeschichte hielt der September für den Ortsverein Bergen-Enkheim bereit: Mit der Eröffnung des Stadtteilzentrums in der Milseburgstraße erfüllte sich der langjährige Wunsch nach eigenen Räumen. Zugleich kamen die Mitglieder seit Februar 2020 – nach mehr als eineinhalb Jahren! – erstmals wieder persönlich zusammen. Die Stimmung könnte dieser Tage nicht besser sein.

Am 15. September fanden sich zahlreiche Honoratioren zur Eröffnungsfeier ein – darunter die AWO Präsidiums-vorsitzende Petra Rossbrey: „Hier soll ein lebendiger Treffpunkt entstehen, der nah an den Menschen ist.“ Der Vorstandsvorsitzende des AWO Kreisverbands, Steffen Krollmann, sagte: „Der Ortsverein ist so aktiv und lebendig, das mussten wir unterstützen.“ So gab es Unterstützung bei der Renovierung und der Kreisverband übernimmt zudem die Kosten für Miete und Strom. Um die Kosten zu schmälern vermietet der Ortsverein seine Räume, etwa für einen Gymnastik-Kurs, an den SPD Ortsverein und bald vielleicht auch an andere Vereine.

Die Ortsvereinsvorsitzende Barbara Schwarz meinte: „Wir haben den Menschen natürlich auch vorher schon viele Aktivitäten geboten, das eigene Stadtteilzentrum gibt uns jetzt aber völlig neue Möglichkeiten.“ Unter den Gästen rund um den Ortsvereinsvorstand befanden sich weiterhin Mitglieder des Ortsbeirats, die Stadtverordnete Stella Schultz-Nurtsch, Elsbeth Muche aus dem AWO Präsidium und AWO Verbandsreferent Henning Hoffmann.

ENDLICH SIND ALLE WIEDER ZUSAMMEN!

Am 21. September ließen die Mitglieder ihr Stadtteilzentrum hochleben – Corona-bedingt in zwei Veranstaltungen, die sich vom frühen Nachmittag bis in den Abend verteilten. „Die Stimmung war super und die Begeisterung hätte nicht größer sein können“, weiß Barbara Schwarz zu berichten. „Alle freuen sich über die schönen Räume und sind ganz euphorisch.“

Die Euphorie fand auch in Spenden von Mitgliedern ihren Ausdruck, die einen finanziellen Beitrag für die Ausstattung der neuen Vereinsräume leisteten. So spendeten etwa Heinz Oppermann 500 Euro, Alfred Schubert und Susanne Schubert jeweils 250 Euro und das Ehepaar Pulß 100 Euro. „Jeder hat gespendet was er kann, vielen Dank dafür!“, sagt Barbara Schwarz. So konnten etwa neue Deckenlampen oder ein Sideboard angeschafft werden.

STAMMTISCH ERÖFFNET

Mitte Oktober kamen rund 35 Leute zum Stammtisch des Ortsvereins zusammen – erstmals seit der Pandemie und zum ersten Mal in den eigenen Räumen. Bei Kaffee, Kuchen und einem Glas Sekt gab es jede Menge Neuigkeiten auszutauschen. Dank der beiden Stammtischteams mit Kristina Sedler, Barbara Rauch, Gisela Theis, Sabine Schopp, Anneliese Damm, Ute Lieb, Angela Geiß sowie Gisela Hensel läuft der AWO Stammtisch wie am Schnürchen. Er findet jeden dritten Dienstag im Monat ab 15 Uhr statt. „Auch Mitglieder aus anderen AWO Ortsvereinen sind herzlich willkommen“, betont Barbara Schwarz.

„Unser Stadtteilzentrum war und ist viel Arbeit, aber wir sind alle glücklich. Besser hätte es uns nicht treffen können“, resümiert die Vorsitzende und sie kommt aus dem Schwärmen über das Engagement der Mitglieder nicht hinaus: „Im Vorstand packen einfach alle mit an. Und als wir Berge von Geschirrspülen und die Schränke auswaschen mussten waren die Mitglieder da. Oder wenn Stühle und Tische geräumt werden müssen oder handwerkliche Arbeiten anfallen, können wir uns auf die Mitglieder Eberhard Schwarz, Wolfgang Schneitzer, Manfred Borowicz und viele andere voll verlassen. Deswegen können wir unser Angebot jetzt auch breiter aufstellen. Von den Mitgliedern kommen sehr viele Ideen, die wir nach und nach aufgreifen.“ Kooperieren will der Ortsvereinsvorstand künftig auch mit der Kinderbeauftragten des Stadtteils und mit der neuen AWO Kita.

Ab November trifft man sich alle zwei Wochen montags zum Spielenachmit-

tag. Neu ins Programm aufgenommen wurde auch ein Bastelnachmittag, der am 2. November als Weihnachtsbasteln startete. Am 4. Dezember verwandelt sich das Stadtteilzentrum in einen Weihnachtsbasar mit Ausstellern aus dem ganzen Stadtteil, die selbst gemachte Leckereien und Weihnachtsdekoration anbieten. Fürs nächste Jahr ist ein Weinfest geplant.

Neben dem bunten Programm im neuen Zuhause lädt der Ortsverein dieses Jahr auch zu zwei Busausflügen ein: Zum Kartoffelbuffet nach Busenborn und im Dezember zum Weihnachtsmarkt nach Aschaffenburg – die Fahrten sind komplett ausgebucht.

Das Programm des Ortsvereins Bergen-Enkheim findet sich auf der AWO Website: www.awo-frankfurt.de.

Martina Scheer



Barbara Schwarz
Vorsitzende Ortsverein
Bergen-Enkheim
Tel. 0179/6053365
ebtho.schwarz@t-online.de

Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne ...

Diese Überschrift für unsere Zauberwerkstätten im Herbst 2021 stammt aus dem Gedicht „Stufen“ von Hermann Hesse aus dem Jahr 1941. Und es passt sehr schön zu uns in den AWO-Ortsvereinen.

„Skandal“ und Corona haben die AWO heftig erschüttert. Nichts ist mehr wie früher! Wir nehmen derzeit Abschied – bzw. fahren die Angebote merklich zurück – von vielem, was wir in der Vergangenheit in unserer ehrenamtlichen Arbeit in den Ortsvereinen organisiert haben: regelmäßige Treffpunkte mit Menschen der „gleichen Wellenlänge“, gegen das Alleinsein, Projekte und gemeinsame Aktionen mit anderen im Stadtteil usw.

Nach dem Sommer sprachen wir sogar von einem Neustart. Sollte das Ende der Corona-Pandemie wirklich ein Neustart sein? In unserer 100-jährigen Geschichte wird natürlich die Gründung 1919, als Start und Beginn, die Wiedergründung 1945 nach der Nazi-Barbarei und gelegentlich auch das Jahr 1989 mit der Wiedervereinigung und neuen AWO-Strukturen in den neuen Bundesländern als Neustart gesehen. Ich denke, dass es sicherlich noch etwas braucht, die aktuelle Lage hier historisch einzuordnen.

Die Verse von Hermann Hesse beschreiben Veränderung, aber zugleich auch Entwicklung und Fortschritt. Dem Abschied vom Gewohnten folgt das Neue. Es bedarf der Offenheit von uns allen, jeweils bereit zu sein, sich auf das andere einlassen zu wollen und zu können.

Was ist denn nun der „Zauber“ in den Werkstätten? Brodeln der Zaubertrank schon im Topf? Steht da jemand mit Zauberkräften und vorgegebenen Lösungen? Verlassen wir uns auf jemanden, der den Weg kennt, und wir laufen einfach hinterher? Nein, das wäre sicherlich zu einfach.

Den „Zauberer“ tragen wir zum Teil selbst in uns. Und jede Situation oder „Stufe“ hat ihren eigenen Zauber,

jede*r spürt ihn anders – gut so! Aus dem Zusammenbringen dieser verschiedenen Sichtweisen lassen sich nämlich sehr wohl Ideen und Engagement formen.

Dazu passen die Zauberwerkstätten mit dem Austausch in den Ortsvereinen: über Angebote und Projekte, Vernetzung, Vorstandsarbeit und letztlich die Frage, wie wir Menschen neu für die AWO begeistern können.

Die Angebote für unsere Mitglieder in den Ortsvereinen, Organisation von Treffen, Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung, gemeinsame Urlaube, jahreszeitliche Feste, Kultur und Bildung stehen im Zentrum des Ortsvereinslebens. Hier erfahren wir von so manchen Sorgen und Anliegen unserer Mitglieder und wollen gerne helfen und unterstützen.

In kleinen oder größeren Projekten engagieren sich AWO-Freund*innen ehrenamtlich: im Terminmanagement der Stadtteilzentren, beim Sichten und Sortieren der abgegebenen Kleidersäcke in Kleiderstuben, bei der Bedarfsermittlung mit den Kitas für die Aktion „Mein erster Schulranzen“ und vielem mehr. Hier gibt es keine Grenze des Nachdenkens, des „Spinnens“ und der Fantasie.

Wir wollen keineswegs die festgetrampelten und tragenden Pfade verlassen, aber ein Blick nach rechts oder links führt nicht in den Abgrund – wir laufen nicht auf einem Grat, sondern haben die unschätzbare Möglichkeit, mit unserem Engagement – rechts und links – Neues und Interessantes für die Menschen in unserem Ortsverein oder in unserem Stadtteil zu schaffen – Natürlich nicht allein, mit anderen! Ist das etwa Zauberei? Nein, das ist Offenheit und der Blick für andere und anderes um die eigene Person herum!

Wir sind für unsere Mitglieder da! Ja, das stimmt allemal! AWO ist aber auch mehr, gerade in einem Stadtteil, der überschaubar ist und in dem sich die Menschen kennen.

An dieser Stelle doch noch ein „Zauberwort“: Vernetzung. Übersetzt heißt das, sich umzudrehen, zu anderen Seiten zu schauen und seinen Blick aus dem Kreis der Mitgliedschaft heraus in den Stadtteil, in die nahe liegende Umgebung zu wenden. Hier schauen wir, mit wem können wir etwas gemeinsam organisieren, wen können wir ansprechen, bei der AWO mitzumachen, vielleicht sogar etwas Verantwortung und Federführung zu übernehmen. Manchmal sehen wir diese Menschen zunächst nicht, wir müssen auf deren Zeichen achten, wie auch wir unsere Botschaften aussenden.

Letztendlich werden wir auch in unseren Ortsvereinsvorständen gemeinsame Wege finden, Verantwortung, Führung und Delegation, Angebote und Projekte, Vernetzung mit Offenheit für Veränderung und Neuem anzugehen.

Denn eines ist klar: Wir wissen um die Unsicherheiten und Ängste, die Veränderungen mit sich bringen. Wir sind stark, wir bereiten uns vor, wir tauschen uns aus, dass wir diese Veränderungen gestalten werden – denn wir wissen es doch und werden es weitergeben: Es macht einfach Freude und Spaß, sich gemeinsam ehrenamtlich in der AWO zu engagieren.

Henning Hoffmann



Henning Hoffmann
Leitung Verbandsreferat
Tel. 069 / 29890141
henning.hoffmann@awo-frankfurt.de

AWO

Stufen

*Es muß das Herz bei jedem Lebensrufe
Bereit zum Abschied sein und Neubeginne,
Um sich in Tapferkeit und ohne Trauern
In andre, neue Bindungen zu geben.
Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,
Der uns beschützt und der uns hilft, zu leben.*

*Wie jede Blüte welkt und jede Jugend
Dem Alter weicht, blüht jede Lebensstufe,
Blüht jede Weisheit auch und jede Tugend
Zu ihrer Zeit und darf nicht ewig dauern.*

*Kaum sind wir heimisch einem Lebenskreise
Und traulich eingewohnt, so droht Erschlaffen,
Nur wer bereit zu Aufbruch ist und Reise,
Mag lähmender Gewöhnung sich entrafen.*

*Wir sollen heiter Raum um Raum durchschreiten,
An keinem wie an einer Heimat hängen,
Der Weltgeist will nicht fesseln uns und engen,
Er will uns Stuf' um Stufe heben, weiten.*

*Es wird vielleicht auch noch die Todesstunde
Uns neuen Räumen jung entgegen senden,
Des Lebens Ruf an uns wird niemals enden...
Wohlan denn, Herz, nimm Abschied und gesunde!*

von Hermann Hesse

AWO | FFM

sagt Dankeschön!

ASZ SCHIFFSTOUREN



Auch in diesem Jahr fanden im Juli und Oktober Schiffstouren für Bewohner*innen des August-Stunz-Zentrums auf dem Main statt. Die Fähre bot viel Platz für Rollstuhlfahrer*innen und Senior*innen mit Rollatoren. Die Küche des ASZ lieferte die Bordverpflegung und alle genossen die Fahrt bei schönstem Wetter sehr. Wir bedanken uns bei der Dr.-Bodo-Sponholz-Stiftung und dem Gewinn-Sparverein bei der Sparda-Bank Hessen e.V. für die Spenden, die diese Ausflüge ermöglichen haben.

KITA HAUSEN SPIELECKE



Die Kleinen bauen im großzügigen Flur der Kita Hausen einen kleinen Bauernhof auf. Auf der gemütlichen kindgerechten Spielwiese, die mit Zäunen, Schränken, Tafeln und Wolken vom Flur abgetrennt wurde, fühlen sich die Kinder richtig wohl und können zusammen spielen. Die neue

Spielecke kommt sehr gut an bei den Kindern und wird täglich mit großem Spaß genutzt. Wir bedanken uns bei der Werner-Herwig-Badstieber-Stiftung, die den Kauf der Spielecke finanziert hat.

JOKI STRANDPROJEKT



Beim diesjährigen Sommerfest kam so richtig Strandfeeling auf. Dank der Spende der Alten- und Weihnachtshilfe der Frankfurter Rundschau e.V. konnten Palmen, Strohschirme, gemütliche Gartenstühle mit Tischen und eine Tiki-Bar gekauft werden. So konnten wir den Bewohner*innen des Johanna-Kirchner-Altenhilfezentrum auch in der Pandemiezeit eine kleine Abwechslung und einen kleinen „Strandurlaub“ bieten. Wir sagen herzlichen Dank für diese gelungene Spende.

JH GALLUS – VERSCHÖNERTER INNENHOF



Der Innenhof im Jugendhaus Gallus ist nun einladend mit einer Sitzgruppe und



neuem Bodenbelag ausgestattet. Hier können die Jugendlichen bei schönem Wetter draußen chillen und sich wohlfühlen. Dank der Spende der Prof. Klaus Jaeger Filmtheaterbetriebe konnte eine gemütliche Sitzecke gekauft und der Boden mit Holzfliesen und Kunstrasen gestaltet werden. Auch über diese Spende freuen wir uns sehr.

Auch der Tastsinn und die Motorik werden durch Stoff- und Materialauswahl der Hochebene angeregt. Wir sagen herzlichen Dank an die Paula-Müller-Kinderhilfe-Stiftung, die dieses Projekt finanziert hat.

KITA SACHSENHAUSEN – SPIELEBENE

Eine neue Spielebene für die Kleinen bereichert nun die Kita Sachsenhausen. Hier können die Kinder Treppen steigen, klettern und den Alltag aus einer anderen Perspektive erleben.



Dirk Barth
Fundraising
Tel.: 069 / 298901-46
dirk.barth@awo-frankfurt.de

HERAUSGEBER:

Petra Rossbrey,
Präsidiumsvorsitzende
Steffen Krollmann und
Axel Dornis, Vorstand
Verantwortlich i. S. d.
Pressegesetzes:
Henning Hoffmann
Arbeiterwohlfahrt Kreisverband
Frankfurt am Main e. V.
Henschelstraße 11
60314 Frankfurt am Main
Tel.: 069/298901-0
Fax: 069/298901-10
info@awo-frankfurt.de
www.awo-frankfurt.de

REDAKTION:

Martina Scheer
Tel.: 069 / 36396319-6
martina.scheer@awo-frankfurt.de

KONZEPT & GESTALTUNG:

VON WEGEN
Kommunikationsagentur,
Frankfurt am Main
Tel.: 069/94419836
info@vonwegen.de

FUNDRAISING & ANZEIGEN:

Roger Grever
Tel.: 069/298901-613
Fax: 069/298901-10

FOTOVERWEISE:

Siehe Verweis neben den Fotos

WEITERE FOTOS & ABBILDUNGEN:

www.axelhess.com, Martina Scheer,
www.vonwegen.de, Henning Hoffmann,
Barbara Klemm, Hermann Wygoda.

Die AWO Zeitung erscheint vierteljährlich und ist ein kostenloser Informationsservice der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Frankfurt am Main e.V. Nachdruck oder Veröffentlichung ist nur mit Genehmigung des Herausgebers gestattet. Einsender von Briefen und Manuskripten erklären sich mit der redaktionellen

Bearbeitung einverstanden. Einzelne Beiträge müssen nicht in allen Fällen die Meinung der Redaktion bzw. des Herausgebers wiedergeben. Der Herausgeber haftet nicht für unverlangte Einsendungen.








Partner der 



Hessengarage

Starke Marken. Riesen Auswahl. Ein Partner.

Als Partner der AWO möchten wir, dass Sie zu jeder Zeit mobil sind. Für Probefahrten, Beratungen und Informationen wenden Sie sich gerne an unseren Ansprechpartner Herrn Langbecker bei Ihrer Hessengarage.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



Ihr Ansprechpartner:
Stephan Langbecker
Verkaufsberater

Telefon: 069 420987-9268
Mobil: 0173 6111764
s.langbecker@hessengarage.de

9x IM RHEIN-MAIN-GEBIET



Emil Frey Hessengarage

Autohaus Hessengarage GmbH
Ein Unternehmen der Emil Frey Gruppe Deutschland

www.hessengarage.de